Eine neue Art der Gattung Glyphesthus Kraatz, mit einer neuen Dichotomik aller bis jetzt bekannt gewordenen Arten dieser Gattung

(Col. Staphylinidae, Subfam. Staphylininae, Tribus Quediini)

(17. Beitrag zur Kenntnis der afrikanischen Staphyliniden)

Von **Otto Scheerpeltz**

Glyphesthus zimmeri nov. spec.

Ganz tiefschwarz, die Flügeldecken sind blutrot, die Mundteile, Fühler und Beine sind schwarz, die Tarsen sind rötlichbraun.

Der Kopf ist im Gesamtumriß quer-rechteckig, mit großen, flach gewölbten, aber ziemlich weit auf die Oberseite des Kopfes gerückten Augen, deren von oben sichtbare Längsdurchmesser fast so groß sind wie die Länge des ersten Fühlergliedes. Die Schläfen hinter den Augen sind zunächst zur Körperlängsachse fast parallel, dann mit einem deutlichen konvexen Knick zum Halse abgeschrägt, im ganzen aber etwas länger als der von oben sichtbare Längsdurchmesser der Augen. Die Oberseite des Kopfes ist etwas abgeflacht, seine Oberfläche ist auf spiegelglattem, stark glänzendem Grunde kräftig, tief eingestochen, aber im allgemeinen nicht dicht punktiert. In der Kopfmitte erstreckt sich vom Kopfvorderrande bis fast zur Halsquerfurche eine glatte, punktlose Längszone, auf den Schläfen ist die Punktierung etwas verdichtet. In der Punktierung inseriert eine feine, spärliche, dunkle Behaarung, an den Schläfen steht ein längeres, dunkles Borstenhaar.

Die Fühler sind verhältnismäßig lang, sie würden zurückgelegt fast die Mitte der Halsschildseiten erreichen. Das erste, etwas abgeplattete Glied ist etwa doppelt länger als breit; das zweite, verkehrt-kegelstumpfförmige Glied ist nur halb so lang und halb so breit wie das erste Glied, um etwa die Hälfte länger als breit; das dritte, verkehrt-kegelstumpfförmige Glied ist etwas länger und an seinem Ende etwas breiter als das zweite Glied, im ganzen um etwa die Hälfte länger als an seinem Ende breit. Diese

ersten drei Glieder sind glänzend glatt, ziemlich kräftig punktiert und in den Punkten mit einzelnen, feinen, längeren Haaren besetzt. Das vierte-verkehrt-kegelstumpfförmige Glied ist etwa halb so lang wie das dritte Glied und um etwa die Hälfte breiter als das Ende dieses Gliedes, dabei um etwa ein Viertel breiter als lang, schon sehr deutlich quer; die folgenden, etwas lockerer aneinandergeschlossenen Glieder nehmen, unter Beibehaltung der verkehrt-kegelstumpfförmigen Gestalt, kaum an Länge, aber etwas mehr an Breite zu, so daß die vorletzten Glieder nur um etwas mehr wie um die Hälfte breiter als lang erscheinen; das Endglied ist so breit, aber etwas länger als das vorhergehende Glied, um etwa ein Drittel breiter als lang, sein Ende ist ziemlich tief grubig ausgebuchtet. Die Glieder, vom vierten Glied an, tragen vor ihren Enden sehr feine, etwas längere Sinneshaare und sind von einer außerordentlich feinen, dunklen Pubeszenz bedeckt, vollkommen matt.

Der Halsschild ist im Gesamtumriß ziemlich stark quer, seine größte, in einer Querlinie etwas hinter der Mitte seiner Mittellänge gelegene Breite ist um etwa ein Viertel größer als seine Mittellänge, aber um sehr viel mehr größer als die größte Kopfbreite. Seine Seitenrandkonturen verlaufen von den Punkten der größten Breite nach vorn fast geradlinig konvergent zu den eng abgerundeten, etwas vortretenden Vorderwinkeln am fast gerade quer abgestutzten Vorderrande, nach hinten in sehr breiter Abrundung zu dem nach hinten stark konvexen Hinterrande. Die Oberseite des Halsschildes ist flach gewölbt, seine Oberfläche ist von einer unendlich feinen und schwer erkennbaren, rundnetzmaschigen Mikroskulptur bedeckt, daher im ganzen weniger stark, etwas fettig glänzend. Seine Oberfläche hat jederseits einer verhältnismäßig breiten, punktlosen, glatten Mittellängszone eine unregelmäßige Punktanordnung von etwa acht bis neun ziemlich kräftigen Punkten, wobei sich diese Punktanordnung aber nur über die vordere Hälfte der Mittellänge des Halsschildes erstreckt. Die übrigen Teile des Halsschildes haben nur einzelne kräftigere, kurze dunkle Haare tragende Punkte, die nur gegen die Vorderteile der Seiten etwas zahlreicher werden.

Das ziemlich große, dreieckige Schildchen ist, bis auf seine schmalen glatten Ränder, dicht punktiert und fein behaart.

Die im Gesamtumriß leicht quer-trapezoidalen Flügeldecken haben ausgeprägte Schultern, nach hinten ganz schwach divergente Seitenkonturen, abgerundete Hinterwinkel

und zum Nahtwinkel gemeinsam leicht stumpfwinkelig ausgeschnittenen Hinterrand. Ihre Schulterlänge ist etwas größer als die Halsschildmittellänge, ihre Schulterbreite ist nur sehr wenig, ihre Gesamtbreite in einer Querlinie vor den Hinterwinkeln ist aber erheblich größer als die größte Halsschildbreite. Die Oberseite der Flügeldecken ist etwas abgeflacht und nur längs der Naht etwas vertieft. Ihre Oberflächen sind auf einem glatten, stark glänzenden Grunde nicht dicht, aber grob und tief eingestochen punktiert, die Punkte sind etwa doppelt so stark wie die Punkte in den Punktanordnungen in der Mitte des Halsschildes, die durchschnittlichen Zwischenräume zwischen den Punkten sind etwas größer als die Punktdurchmesser. In den Punkten inserieren feine, dunkle, gerade nach hinten gestellte Haare, am Hinterrande der Flügeldecken sind sie zu einem dichten, fransenartigen Besatz angeordnet.

Die Flügel sind voll ausgebildet.

Das langgestreckte, im allgemeinen parallelseitige, gegen das Ende etwas verschmälerte Abdomen ist an seiner Basis nur wenig schmäler als die Hinterrandbreite der Flügeldecken. Seine Pleurite und Epipleurite sind gut entwickelt, so daß das Abdomen vollständig und ziemlich kräftig gerandet erscheint. Ihre ersten drei freiliegenden Tergite haben nur ganz seichte Basalquerfurchen, das siebente (fünfte freiliegende) Tergit hat an seinem Hinterrand einen feinen, hellen Hautsaum. Die Oberflächen der Tergite sind auf einem glatten, glänzenden Grunde ziemlich dicht mit verhältnismäßig feinen, etwas in die Länge gezogenen Punkten bedeckt, wobei aber die Basisbereiche der Tergite noch etwas dichter von den feinen Punkten bedeckt sind als die übrigen Flächen der Tergite, so daß diese Bereiche stets weniger Glanz zeigen als die übrigen Tergitflächen. Die Hinterrandteile der Tergite haben aber keinerlei stärker betonte Punkte oder gar feine, kurze Längsfurchen; die Hinterränder der ersten vier freiliegenden Tergite sind unendlich fein, schwer erkennbar kreneliert. In der Punktierung inseriert eine feine, dunkle, nach hinten gestellte Behaarung, an den Hinterecken der Pleurite stehen einzelne, am Abdominalende zahlreichere, längere, dunkle Borstenhaare.

Die Beine sind wie bei den übrigen Arten der Gattung gebildet. Die Schienen sind an ihren Außenseiten ziemlich dicht bedornt. Auch beim Weibchen sind die ersten vier Glieder der Vordertarsen etwas verbreitert und auf ihren Unterseiten dicht mit kurzen, hellen Stummelhaaren sohlenartig besetzt.

Beim Weibchen ist das letzte, vollständige und ungeteilte Sternit des Abdomens an seinem Hinterrande gerade quer abgestutzt und die Mitte seines unendlich fein krenelierten Hinterrandes ist ganz schwach, gerade noch erkennbar konkav ausgebuchtet.

Länge: 25 mm

Von der neuen Art liegt mir als Holotypus ein Weibchen vor, das von meinem leider schon verstorbenen Freunde Dipl.-Ing. F. Zimmer, der lange Jahre als Pflanzer und Jäger in Kenya gelebt hatte, am 22. XII. 1936 in der Umgebung von Ugano im Matengo-Hochlande West-Kenyas aufgefunden worden ist. Ich benenne die neue Art in herzlichster Erinnerung und Dankbarkeit nach ihm.

Über die Biologie, Ökologie und Ethologie der Arten der Gattung *Glyphesthus* Kraatz ist bis jetzt überhaupt noch nichts bekannt geworden. Ich vermute, daß auch die Arten dieser Gattung, ähnlich wie die Arten der Gattung *Moeocerus* Fauvel, als Sphekophile bei in der Erde Nester anlegenden, sozialen Hymenopteren leben, was auch bei diesen Arten die große Seltenheit, in der sie aufgefunden werden, bedingen mag.

Beim Studium der neuen Art war es selbstverständlich notwendig, alle bisher bekannt gewordenen Arten der Gattung *Glyphesthus* Kraatz vergleichend zu studieren. Die seinerzeit von Dr. Bernhauer (1931, Koleopterologische Rundschau, XVII, p. 85) veröffentlichte, kurze Übersicht über die bis damals bekannt gewesenen Arten, konnte — von den später bekannt gewordenen Arten ganz abgesehen, — zum eingehenderen Vergleichsstudium nicht ausreichend herangezogen werden, weil in ihr nur einzelne und wenig verläßliche Unterscheidungsmerkmale zur Trennung der Arten verwendet werden. Glücklicherweise hatte ich mir aber schon vor vielen Jahren über eine sehr große Zahl von in der coll. Bernhauer vorhanden gewesene Arten sehr ausführliche Notizen und Skizzen gemacht, darunter auch solche über die Arten der Gattung *Glyphesthus* Kraatz, die mir jetzt beim Studium der neuen Art als verläßlichere Basis zustatten kamen. Ich konnte daher eine neue Dichotomik über alle bisher bekannt gewordene Arten der Gattung *Glyphesthus* Kraatz ausarbeiten, die nun folgen möge:

Dichotomik der bis jetzt bekannt gewordenen Arten der Gattung Glyphesthus Kraatz

1 (14) Die ersten freiliegenden Abdominaltergite sind in ihren basalen Mittelteilen meist ganz glatt und ohne Punktierung, dadurch dort stark glänzend; seltener sind sie nur sehr fein, viel feiner als auf ihren Seitenteilen und nur vereinzelt punktiert, dabei aber auch ziemlich stark glänzend. Die Hinterrandteile dieser Tergite haben vor den Hinterrandkanten eine Anzahl feiner, kurzer, längsstrichelartiger Längsfurchen, die meist von zarten längskielchenartigen Bildungen gesäumt sind. Diese längsstrichelartigen Bildungen sind auf den vorderen Tergiten meist etwas schwächer und kürzer, aber zumindest auf den Hinterrandteilen des sechsten (vierten freiliegenden) Tergites stets sehr deutlich erkennbar. Die Hinterrandkanten dieser Tergite sind unendlich fein gezähnelt, wobei diese feinste Zähnelung besonders an der Hinterrandkante des sechsten (vierten freiliegenden) Tergites bei stärkerer Vergrößerung stets gut erkennbar ist.

Subgen. **Glyphesthus** s. str.

2 (3) Die Oberflächen der Flügeldecken sind sehr unregelmäßig und ungleich punktiert. Nur ihre Ränder sind gleichförmig, aber ziemlich weitläufig und fein punktiert, wogegen sich in ihren Mittelteilen größere, ganz glatte Bereiche ohne Punktierung erstrecken, dort dagegen auf dem glatten Grunde einzelne grobe, unregelmäßig angeordnete Längspunktreihen eingestochen sind. Auf der glatten, stark glänzenden Oberfläche des Halsschildes finden sich in den Mittellängspunktanordnungen nur drei Punkte jederseits des glatten Mittellängsstreifens, von denen einer am Halsschildvorderrande, einer im ersten Viertel und einer im letzten Drittel der Mittellänge des Halsschildes steht. — Ganz tiefschwarz, die Flügeldecken sind mehr oder weniger hell gelblichrot. — Länge: 11,5 mm. — Bisher nur aus Abessinien (Harrar) bekannt geworden.

parcepunctatus Bernhauer
1927, Rev. Zool. Bot. Afr., XV, p. 229.

3 (2) Die Oberflächen der Flügeldecken sind dichter oder weitläufiger, kräftiger oder feiner, aber stets ziemlich gleichmäßig punktiert, ohne größere, glatte, punktlose Bereiche; dagegen finden sich mitunter in dieser gleichmäßigen Punktierung einzelne, besonders grobe und dann auffallende Punkte. Die Oberfläche des Halsschildes hat in den meist sehr unregelmäßigen, gewöhnlich feineren, seltener kräftigeren Längspunktanordnungen jederseits der glatten Mittellängslinie mehrere bis zahlreiche Punkte.

4 (5) Die Oberfläche des glatten, stark glänzenden Halsschildes hat in der Längsmitte einen verhältnismäßig breiten, punktlosen Mittellängsbereich, jederseits von diesem einen Längsstreif aus ziemlich

kräftigen, zahlreichen, unregelmäßig angeordneten Punkten und außen zwischen diesen Punktanordnungen und den punktierten Seitenteilen jederseits abermals einen schmalen, glatten, fast punktlosen Längsbereich. Die Oberflächen der verhältnismäßig kurzen, im Gesamtumriß stark quer-trapezoidalen Flügeldecken sind kräftig, tief eingestochen und dicht punktiert. Auf dem Abdomen ist die Basis des sechsten (vierten freiliegenden) Tergites in einem schmalen, die des siebenten (fünften freiliegenden) Tergites in einem breiteren Bereich dicht mit pupillierten, hinten in kurze Längsfurchen ausgezogenen Punkten bedeckt und auf diesen kräftig skulptierten Basalbereichen dieser Tergite fast matt. — Ganz, einschließlich der Flügeldecken, tiefschwarz. — Länge: 12 mm. — Bisher nur aus dem nördlicheren Kongo-Gebiet (Haut Uelé) bekannt geworden.

modestus Bernhauer
1928, Verh. zool. bot. Ges. Wien, LXXVIII, p. 123.

5 (4) Die Oberfläche des glatten, stark glänzenden Halsschildes hat in ihrer Längsmitte jederseits eines punktlosen, glatten Mittellängsbereiches nur eine schüttere, unregelmäßige Längspunktanordnung aus wenigen, verhältnismäßig feinen Punkten.

6 (7) Etwas kleinere und schlankere Art von höchstens 12 mm Länge. Der Halsschild hat in den beiden unregelmäßigen Rückenpunktanordnungen nur vier bis fünf feine Punkte. Die Flügeldecken sind erheblich länger als die Mittellänge des Halsschildes, ihre Oberflächen sind ziemlich kräftig und dicht, dabei leicht gerunzelt punktiert. — Ganz tiefschwarz, die Flügeldecken sind blutrot. — Länge: 11—12 mm. — Bisher nur aus Süd-Afrika (Mashonaland, Natal, Transvaal, Südwestafrika, Delagoabay) bekannt geworden.

sanguinipennis Bernhauer
1931, Koleopt. Rundschau, XVII, p. 86.

7 (6) Etwas größere, kräftigere und etwas breiter gebaute Arten von mindestens 15 mm Länge. Der Halsschild hat in den beiden unregelmäßigen Rückenpunktanordnungen mehrere oder viele, in ungleichen Abständen angeordnete, feine Punkte. Die Flügeldecken sind höchstens nur gerade noch erkennbar länger, meist aber nur so lang wie die Mittellänge des Halsschildes, ihre Oberflächen sind viel weniger dicht bis weitläufiger punktiert.

8 (13) An dem ganz tiefschwarzen Körper sind die Flügeldecken tief dunkelrot, öfter fast schwärzlichrot, blutrot bis hellrot. Die Oberfläche des siebenten (fünften freiliegenden) Tergites des Abdomens ist nur vereinzelt punktiert.

9 (10) Die Oberflächen der Flügeldecken sind gleichmäßig, aber meist weitläufiger, dabei ziemlich kräftig und tief eingestochen punktiert. Die Schläfen des Kopfes hinter den großen Augen sind auffallend kurz und erreichen an Länge kaum ein Viertel der Länge der von

oben sichtbaren Längsdurchmesser der Augen. Die Oberfläche des glatten und stark glänzenden Halsschildes hat jederseits des glatten Mittellängsbereiches in den unregelmäßigen Rückenpunktanordnungen nur sechs sehr weitläufig angeordnete Punkte. — Ganz tiefschwarz, die Flügeldecken sind tief dunkelrot bis schwärzlichrot. — Länge: 15 mm. — Bisher aus verschiedenen Gebieten des nördlicheren, tropischen Afrika (Guinea, Senegal, Niger, Nord-Kamerun, Aequatoria, Abessinien, Erythrea) bekannt geworden.

picipennis Roth
1850, Arch. Naturgesch., XVI, 1, p. 118. (*Acylophorus*). — Bernhauer 1931, Koleopt. Rundschau, XVII, p. 85. — *rufipennis* Kraatz 1858, Berl. Ent. Zeitschr., II, p. 365. (*Glyphesthus*).
Typus generis et subgeneris

10 (9) Die Oberflächen der Flügeldecken sind gleichmäßig, aber ziemlich dicht, wenig tief eingestochen und meist weniger kräftig punktiert. In dieser Punktierung finden sich aber mitunter einzelne, gröbere, auffallende Punkte. Die Schläfen des Kopfes hinter den großen Augen sind länger, sie sind etwas mehr wie halb so lang bis fast so lang wie die von oben sichtbaren Längsdurchmesser der Augen. Die Oberfläche des glatten, stark glänzenden Halsschildes hat jederseits des glatten Mittellängsbereiches in den unregelmäßigen Rükkenpunktanordnungen viel mehr wie sechs, meist zerstreut angeordnete Punkte.

11 (12) Die Flügeldecken sind nur so lang wie die Mittellänge des Halsschildes; dessen glatte, stark glänzende Oberfläche hat jederseits des glatten Mittellängsbereiches in den längeren Rückenpunktanordnungen, die fast die ganze Mittellänge des Halsschildes durchziehen, zahlreiche feine, aber sehr unregelmäßig angeordnete Punkte. Die Schläfen hinter den großen Augen sind ziemlich lang, sie erreichen fast die Längen der von oben sichtbaren Längsdurchmesser der Augen. Die Oberflächen der Flügeldecken sind gleichmäßig, ziemlich dicht und ziemlich kräftig punktiert, aber ohne auffallend grobe Punkte in dieser Punktierung. — Ganz tiefschwarz, die Flügeldecken sind blutrot. — Länge: 15—16 mm. — Bisher nur aus dem Kongogebiet (Umg. Elisabethville) bekannt geworden.

evansi Bernhauer
1931, Koleopt. Rundschau, XVII, p. 86.

12 (11) Die Flügeldecken sind deutlich ganz wenig länger als die Mittellänge des Halsschildes; dessen glatte und stark glänzende Oberfläche hat jederseits des glatten Mittellängsbereiches nur ganz kurze, nur das erste Drittel der Halsschildmittellänge erreichende, aus wenigeren, feinen Punkten bestehende Rückenpunktanord-

nungen Die Schläfen hinter den Augen sind etwas kürzer, sie erreichen wenig mehr als die Hälfte der Längen der von oben sichtbaren Längsdurchmesser der Augen. Die Oberflächen der Flügeldecken sind gleichmäßig und ziemlich dicht, dabei verhältnismäßig kräftig punktiert, haben aber in dieser Punktierung einige auffallende, sehr grobe Rückenpunkte — Ganz tiefschwarz, die Flügeldecken sind blutrot bis hellrot. — Länge: 15 mm. — Bisher nur aus Kenya bekannt geworden.

leakeyi Bernhauer
1937, Ann. Mag. Nat. Hist. London, (10) XX, p. 305.

13 (8) Ganz, einschließlich der Flügeldecken, tiefschwarz. Die Oberfläche des siebenten (fünften freiliegenden) Abdominaltergites ist ziemlich dicht punktiert. Die glatte, stark glänzende Oberfläche des Halsschildes hat jederseits des glatten Mittellängsbereiches nur sehr unregelmäßige, aus mehreren, spärlichen, feinen Punkten gebildete Rückenpunktanordnungen. Die Flügeldecken sind nur ganz wenig länger als die Mittellänge des Halsschildes, ihre Oberflächen sind dicht und kräftig, tief eingestochen punktiert. Auf dem Abdomen ist die Oberfläche des siebenten (fünften freiliegenden) Tergites ziemlich dicht von in die Länge gezogenen, pupillierten Punkten bedeckt. — Länge: 13 mm. — Bisher aus dem tropischen Westafrika (Guinea, Senegal, Niger, Elfenbeinküste) bekannt geworden.

niger Kraatz
1858, Berl. Ent. Zeitschr., II, p. 365. — Bernhauer 1931, Kol. Rundschau, XVII, p. 85.

14 (1) Die ersten freiliegenden Tergite des Abdomens sind auch in ihren Mitten so wie auf ihren Seitenteilen, feiner oder stärker, aber ziemlich dicht punktiert, dabei wie diese nicht oder kaum sehr schwach glänzend. Die Hinterrandteile der Tergite haben vor ihren Hinterrändern keine feinen, kurzen, längsstrichelartigen Längsfurchen, die Hinterrandkanten der Tergite selbst sind nur äußerst fein kreneliert oder glattrandig.

Subgen. **Aleioglyphesthus** nov.

15 (16) Ganz tiefschwarz, aber die schwarzen Flügeldecken haben an ihren Hinterrändern je eine quergestreckte, weißlichgelbe Querbinde, die sich vom Seitenrande nahezu bis zur Naht erstreckt und vor den Hinterwinkeln am breitesten ist. Die glatte, stark glänzende Oberfläche des Halsschildes hat jederseits des glatten Mittellängsbereiches zwei ziemlich dichte, unregelmäßige Rückenpunktanordnungen aus verhältnismäßig kräftigen Punkten. Am Kopf sind die Schläfen hinter den Augen so lang wie die Längen der von oben sichtbaren Längsdurchmesser der Augen. Die Flügeldecken sind erheblich länger als die Mittellänge des Halsschildes, dabei stark

und ziemlich dicht punktiert. — Länge: 17 mm. — Bisher nur aus dem Kongogebiet (Umg. Elisabethville) bekannt geworden.

congoensis Bernhauer
1931, Koleopt. Rundschau, XVII, p. 87.

16 (18) Ganz tiefschwarz, die Flügeldecken sind dunkelrot bis schwärzlichrot, blutrot oder heller rot, aber ohne eine hellgelbe Querbinde vor ihren Hinterrändern.

17 (20) Etwas kleinere, schlankere Arten von höchstens 20 mm Länge. Die Fühler sind auffallend kurz und zu ihren Enden stark verbreitert, ihre vorletzten Glieder sind zumindest doppelt breiter als lang.

18 (19) An den Fühlern sind die vorletzten Glieder fast dreimal breiter als lang und scheibenartig ausgebildet, dabei enger aneinandergeschlossen. Das vorletzte Glied ist in seiner Endhälfte ausgehöhlt, dadurch geradezu becherförmig gestaltet; das große, doppelt breiter als lange, an seinem Ende ausgeschnittene Endglied sitzt in dieser fast becherartigen Aushöhlung des vorletzten Gliedes und ist diesem fast gleichbreit. Die glatte, stark glänzende Oberfläche des Halsschildes hat jederseits des glatten Mittellängsbereiches zwei unregelmäßige Rückenpunktanordnungen aus wenigen feinen Punkten. Die Oberflächen der kaum so lang wie die Mittellänge des Halsschildes ausgebildeten Flügeldecken sind kräftig, wenig dicht und in der Anordnung unregelmäßig, aber gleichförmig punktiert. — Länge: 18 mm. — Bisher aus Kenya bekannt geworden.

neavei Bernhauer
1927, Wiener Ent. Zeitg., XLIV, p. 57;
1931, Koleopt. Rundschau, XVII, p. 85.

19 (18) An den Fühlern sind die vorletzten Glieder nur etwa doppelt breiter als lang, das vorletzte Glied ist im Umriß querrechteckig, das Endglied ist weniger breit, aber nur wenig schmäler als das vorletzte Glied, sein Ende ist leicht ausgerandet. Die glatte, stark glänzende Oberfläche des Halsschildes hat jederseits des glatten Mittellängsbereiches eine aus zahlreichen, in Gruppen unregelmäßig angeordneten, feinen Punkten bestehende, in der Mitte ihrer Längsanordnung durch eine Lücke unterbrochene Rückenpunktanordnung. Die Oberflächen der so lang wie die Mittellänge des Halsschildes ausgebildeten Flügeldecken sind sehr kräftig, etwas weitläufiger, aber ziemlich regelmäßig punktiert. — Länge: 16 bis 20 mm. — Bisher aus Kenya (Uhehé) und aus dem Kongogebiet (Urundi) bekannt geworden.

hauseri Bernhauer
1937, Ann. Mag. Nat. Hist. London, (10) XX, p. 305, nota.

20 (17) Etwas größere, kräftiger und etwas breiter gebaute Art von etwa 25 mm Länge. Die Fühler sind verhältnismäßig lang und von normaler Bauart, mit zum Ende nicht auffallend stark verbreiterten und etwas lockerer aneinandergeschlossenen Gliedern, ihre vorletzten Glieder sind nur um etwas mehr wie um die Hälfte breiter als lang. Die glatte, aber infolge einer unendlich feinen, schwer erkennbaren Mikroskulptur etwas schwächer glänzende Oberfläche des Halsschildes hat jederseits des unpunktierten Mittellängsbereiches eine aus zahlreichen, ziemlich kräftigen Punkten bestehende, aber nur die vordere Hälfte der Halsschildmittellänge einnehmende Rückenpunktanordnung. Die ganz wenig länger als die Mittellänge des Halsschildes ausgebildeten Flügeldecken sind nicht dicht und grob, aber gleichmäßig punktiert. — Länge: 25 mm. — Bisher nur aus dem Matengo-Hochland Kenyas bekannt geworden.

zimmeri nov. spec.

Literatur

Bernhauer, M., 1927: Fünfzehnter Beitrag zur Staphylinidenfauna Afrikas. Wiener Entom. Zeitg., XLIV, p. 47—57.

— — 1927: Neue Ameisen- und Termitengäste aus Afrika, insbesondere aus dem Kongogebiet. Revue Zool. Botan. Africaine, XV, p. 225—240, 366—385.

— — 1928: Zur Staphylinidenfauna des Belgischen Kongostaates. Verh. zool. bot. Ges. Wien, LXXVIII, p. 106—131.

— — 1931: Übersicht der bisher bekannten Arten der Gattung *Glyphesthus* Kr. *(Staphylin.)* nebst den Beschreibungen dreier neuer Arten. Koleopterologische Rundschau, XVII, p. 85—88.

— — 1937: 44. Beitrag zur Afrikanischen Staphylinidenfauna. Ann. Mag. Nat. Hist. London, (10) XX, p. 289—315.

Kraatz, G., 1858: Einige neue und ausgezeichnete Staphylinen-Gattungen. Berl. Ent. Zeitschr., II, p. 361—368.

Roth, J. R., 1850: Diagnosen neuer Coleopteren aus Abyssinien. Arch. Naturgesch., XVI, 1, p. 115—153.

Anschrift des Verfassers:

Prof. Dr. Otto Scheerpeltz, Naturhistorisches Museum, A-1014 Wien I, Burgring 7.